

Stadtarchäologie Hall i. T. Jahresbericht 2010

BURG HASEGG



HALL IN TIROL
STADTARCHÄOLOGIE

Inhalt

Vorwort	3
Wissenschaft	5
<i>Absam St. Michael/Marienplatz</i>	<i>5</i>
<i>Josefskirche</i>	<i>6</i>
<i>Bezirksgericht</i>	<i>11</i>
<i>St. Magdalena</i>	<i>13</i>
<i>Restaurierung/Fundbearbeitung</i>	<i>15</i>
<i>Publikationen</i>	<i>15</i>
Aktivitäten im Museumsjahr 2010	16
<i>Sonderausstellung „De Profundis“</i>	<i>16</i>
<i>Leihverkehr</i>	<i>17</i>
<i>Museumsbesucher</i>	<i>19</i>
<i>Vereinstätigkeiten 2010</i>	<i>31</i>
Öffentlichkeitsarbeit Stadtarchäologie	43

Vorwort

Die Stadtarchäologie Hall in Tirol kann auch 2010 wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten des vergangenen Jahres und lässt gestärkt in die Zukunft blicken.

Unsere Tätigkeiten gliederten sich in die drei Säulen des Vereines:

- **Wissenschaft** (Grabung, Auswertung, Publikation)
- **Museum** (Ausstellung, Didaktik, Konzeption und Durchführung musealer Projekte, Inventarisierung der Museumssammlung)
- **Verein** (Vereinsaktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Betriebsführung, Verwaltung)

Dem Vereinsvorstand gehörten 2010 folgende Personen an:

Dr. Johannes Margreiter (Obmann), Thomas Lindtner (Obmannstellvertreter), DI Walter Hauser (Kassier), Mag. Alexandra Krassnitzer (Schriftführung), Mag. Sandra Marsoun-Kaindl (Kooptiertes Vorstandsmitglied),

Wissenschaftlicher Beirat: Dr. Sylvia Mader, Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Dr. Alexander Zanesco

Kassaprüfung: Johannes Anker, D.I. Werner Sallman

Das Team um Dr. Alexander Zanesco führte 2010 vier archäologische Grabungen durch, drei davon waren Denkmalschutzgrabungen in Hall und Umgebung. Bei der vierten wurde der Frage nach der prähistorische Salzversiedung in St. Magdalena im Halltal nachgegangen.

Die Fortsetzung der Untersuchungen in der Josefskirche und die Grabungen am Pfarrplatz entlang der romanischen Friedhofsmauer gaben Anlass für die neue Sonderausstellung 2010 „De Profundis“ im Museum. Das Team um Dr. Sylvia Mader konzipierte und gestaltete die Ausstellung und veranstaltete im Museum Vorträge, kleinere Tagungen und vor allem zahlreiche museumspädagogische Programme, insbesondere für Schulklassen aus ganz Tirol. Über 700 Kinder und Jugendliche nahmen daran teil, das Museum selbst besuchten im Kombiticket mit der Münze Hall über 17.000 Interessierte.

Besonders wichtig für das Museumsjahr waren zwei vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und von der Museumsservicestelle des Landes Tirol geförderte Projekte. Im Rahmen des Inventarisierungsprojektes konnte ein Teil der Funde aus der Schausammlung (Grabung Glashütte Hall, Grabung Salvatorgasse

etc.) und den Depots der Stadtarchäologie inventarisiert und in eine Datenbank eingegeben werden. Das Projekt „Museum auf Rädern bot den Tiroler Gemeinden die Möglichkeiten, das Museum zu sich zu holen. Im Rahmen eines zweistündigen Workshops bekamen die Teilnehmer anhand einer Powerpoint-Präsentation, der Betrachtung von Originalen (Grabungsfunde aus Hall), Kochbüchern und mittelalterlichen Rezepten einen Einblick in die Ernährung und Essgewohnheiten des Mittelalters. In Kooperation mit einem örtlichen Gastronomiebetrieb wurde im Anschluss ein mittelalterliches Gericht serviert.

Die Vereinsleitung rund um Geschäftsführerin Mag. Alexandra Krassnitzer, unterstützt von DI Walter Hauser, war für die Organisation und Administration (Projektentwicklung, Kinderprogramme), die Öffentlichkeitsarbeit (Haller Nightseeing, Führungen, Vorträge etc.) und die Planung von Aktivitäten für die Vereinsmitglieder (Sonderführungen und Veranstaltungen, Eröffnungen, Ausflug, Weihnachtsfeier) verantwortlich. Medial betreut wurden unsere Aktivitäten wie schon in den Jahren zuvor von Thomas Lindtner.

Diese vielfältigen Aktivitäten, allen voran die Grabungen und die im Anschluss erfolgte Bearbeitung des Fundmaterials, könnten ohne die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter rund um Anny Awad Bakk., die mehr als 1.000 Arbeitsstunden leisteten, nicht durchgeführt werden.

Wir danken allen Mitarbeitern für ihren großartigen Einsatz und Ihr Engagement im Jahr 2010, sowohl im Bereich der Wissenschaft, des Museums und des Vereinswesen:

Werner Angerer, Werner Anfang, Josef Anker, Silvia Anker, Anny Awad, Omar Awad, Matthias Breit, Ilse Csaki, Gundi Dalapozza, Elias Flatscher, Michaela Frick, Julia Hammerschmied, Stefanie Heim, Claudia Holzhammer, Philipp Huber, Barbara Knoflach, Beate Krapf, Harald Kreinz, Eva-Maria Kummer, Sarah Leib, Karin Logar, Barbara Loos, Wolfgang Mader, Klaus Menardi, Nicole Mölk, Chris Moser, Elke Nachbaur, Fiorella Philipp, Horst Philipp, Thomas Praprotnik, Erika Rapposch, Nela Reichsöllner, Clara Riederer, Zora Stefanovic, Diane Thaler, Hugo Tinzl, Karin Tschurtschenthaler, Christine Weirather, Sebastian Zanesco.

Alexandra Krassnitzer

Für den Vorstand

Wissenschaft

Absam St. Michael/Marienplatz

In Zusammenhang mit einer Neugestaltung des sog. Marienplatzes westlich der Absamer Pfarrkirche St. Michael wurde seitens des Bundesdenkmalamtes eine archäologische Baubegleitung gewünscht, die im März 2010 erfolgte (Abb. 1-3). Betroffen war eine Fläche von ca. 520 m². Die Eingriffe erreichten aber kaum über 0,30 m Tiefe. Im nordöstlichen Viertel blieb das Kriegerdenkmal von 1921 unverändert bestehen. An seiner Stelle stand im 19. Jh. noch ein Haus. Die Fläche kam erst 1877 in das Eigentum der Pfarre und wurde ab 1878 bis zum Jahr 1905 für Friedhofszwecke genutzt.

Ab der nördlich der Fläche Ost-West verlaufenden Straße erstreckte sich die Geländeoberfläche innerhalb des Gottesackers fast horizontal nach Süden. Das umgebende Gelände fällt aber in dieselbe Richtung ab. Daher ist der Friedhof nach Süden und Westen von hohen Stützmauern umfasst, die gleichzeitig als Einfriedung dienen. Das Innere muss zumindest teilweise aufgefüllt worden sein (s. u.). Im Westen ist mittig die Totenkapelle eingestellt.

Mit Ausnahme vielleicht der Nordmauer standen die Friedhofsmauern auf Vorgängerbauten, die nach Ausweis der Katastermappe von 1856



Abb. 1: Absam/St. Michael 2010. Westlicher Vorplatz bzw. ehem. Friedhof, Blickrichtung Ost, Vorhalle von 1898.



Abb. 2: Absam/St. Michael 2010. Blickrichtung Süd, rechts Friedhofskapelle, mittig Pfeilerfundamente parallel zur Westmauer

erst nach diesem Zeitpunkt entstanden sein können, was auch für die Kapelle gilt (diese wohl erst 1878 mit der neuen Einfriedung). Entlang der Westmauer wurde mit Abstand von ca. 2,6 m eine Reihe von Punktfundamenten festgestellt, die als Reste einer Arkadierung anzusehen sind. Einem im Südosteck angrenzenden Gebäude (Gstk. .113/1, Pfarrladen) war friedhofsseitig eine Stützmauer angebaut, die mit der Geländeauffüllung abgedeckt worden war.

Außen entlang der heutigen auf Mauerpfeilern ruhenden Kirchenvorhalle von 1898¹ wurde eine unregelmäßig abgerissene Mauer über eine Länge von ca. 13 m beobachtet. Sie besaß eine Stärke von etwa 0,80 m. Nach der Mauerstruktur könnte sie im 16. Jh. errichtet worden sein. Vermutlich handelte es sich dabei um die westliche Begrenzung einer der jetzigen voraufgegangenen Vorhalle. Noch die Katastermappe von 1856 zeigt einen lagemäßig entsprechenden Anbau.



*Abb. 3:
Absam/St.
Michael 2010.
Blickrichtung
Süd, links
Vorhalle
von 1898
auf älterem
Fundament.*

Josefskirche

Bereits im Oktober 2009 begann die Stadtarchäologie Hall i. T. mit den Ausgrabungen im sog. Josefskirchlein nördlich des Turms der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus (Abb. 4). Auslöser war die bevorstehende Generalsanierung und vor allem die zum Teil starke Absenkung der Bodenbeläge, was eine Erneuerung derselben notwendig machte.

Das Weihedatum des kleinen Sakralbaus liegt im Jahr 1698. Er beheimatet die Familiengruft des Haller Zweiges der Familie Khuen-Belasy,

¹ M. FRICK/K. SCHMID-PITTL, Kirchliche und profane Bauten und Denkmale. Dorfbuch Absam (Absam 2008) 237-270, hier 238



Abb. 4: Hall/St. Josef 2010. Weihedatum 1698, Blickrichtung Ost, links Friedhofsarkade, rechts Glockenturm der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus, dahinter Treppe zum Oberen Stadtplatz.

deren Spross Johann Franz zu dieser Zeit Fürstbischof von Brixen war und den Neubau auch weihte. Dieser war nach den Beschädigungen in Folge der Erdbeben von 1668 bis 1689 (bes. 1670/71) nötig geworden.

Die Kirchenachse dreht um ca. 26° nach Südost, was sich aus der Lage der Vorgängerbauten erklärt. Die innere Länge beträgt 10,04 m, die Breite 4,52 m. Es handelt sich um einen langgestreckten, im Grundriss achteckigen Zentralbau auf Basis eines Rechtecks mit um 16° abgeschrägten Ecken von je ca. 2,56 m Länge. Der Mittelteil bildet dabei nur annähernd ein Quadrat. Zentral auf dem Spiegelgewölbe sitzt eine Laterne gleicher Grundrissform. Ostseitig ist eine Sakristei angefügt, der an die Kirchen-Ostmauer gelehnt ein Türmchen aufsitzt. Dieses besitzt im unteren Teil quadratischen Grundriss und geht dann in ein Oktagon über. Der Zugang in die Sakristei erfolgt über eine Tür nördlich des Hauptaltars. Das spätgotische Westportal soll noch von der Vorgängerkirche stammen.

Zuvor stand hier der unter dem Namen Wolfgangskapelle bekannt gewesene Vorgängerbau. Er wurde angeblich vom Einsturz des daneben stehenden Kirchturms in Folge genannter Erdbeben zerstört². Die

² P. SEEBÖCK (Hrsg.), Dreifache Chronik der Stadt Hall im Innthale. Ein historisches Manuskript als Ergänzung der Schweyger'schen Chronik. Zeitschrift des Ferdinandeums 3, Innsbruck 1882, 41-97, hier 71, 74, 80 bes. 82 u. 94f. (erwähnt aber die Wolfgangskapelle



Abb. 5: Hall/St. Josef 2010. Situation während der Grabungen, oben Friedhofsmauer (Nord-mauer) des späten 13. Jh. mit eingezapften Wandpfeilern, unten Südmauer des Beinhauses ca. M. 14. Jh. mit Türöffnung ganz links, dessen Grundriss wird auch für die Wolfgangskapelle von 1505 weiter verwendet, links barocke Gruft Khuen-Belasy, rechts Gewölbe als Substruktion des barocken Hochaltars, der über den noch enthaltenen Knochen des Mittelalters steht, ganz unten Südmauer der barocken Kirche.

Wolfgangskapelle war ihrerseits eine Gründung des Ritters Florian von Waldauf und erhielt seine Weihe im Jahr 1505 (Abb. 5). Aus der Weiheurkunde geht hervor, dass sie über einem schon bestehenden Beinhaus errichtet wurde³. Gleichzeitig spielte die Wolfgangskapelle eine wichtige Rolle in Zusammenhang mit dem nord- oder ostseitig angebaut

nicht). Der ebenfalls zerstörte Stadtbrunnen war demnach aus rotem Marmor; 94f.: „hat nur einen thail des gewelbes in der Sacristei runirt vnd ist auf den Freydhoff bey der Gräd, oder staffelen, woh man von dem Plaz auf gedachten Freydhoff hinauf gehet, gefallen, vnd Thails herauss auf den Plaz“. aaO: „... obschon der Pfarrthurn die Gewölbe über den hölzernen Röhren der Soole, welche über den langen Graben hinabläuft, eingeschlagen hatte.“ Die Ergänzungen zur „Schweyger-Chronik“ stimmen bezüglich der Erdbeben von 1670/71 weitgehend mit jenen der Jesuiten überein (s. o.): D. SCHÖNHERR, Franz Schweyger's Chronik der Stadt Hall. Tirolische Geschichtsquellen 1 (Innsbruck 1867) 173-178.

3 H. MOSER, Die Urkunden des Pfarrarchivs Hall in Tirol. Tiroler Geschichtsquellen 39 (Innsbruck 1998) 215 Nr. 472, 1505 VII 6.

gewesenen Heilumsstuhl. Dieser diente der jährlichen Zurschaustellung der von Waldauf gestifteten Reliquiensammlung, deren Reste heute noch in der Nebenkapelle desselben Stifters innerhalb der Stadtpfarrkirche zu besichtigen sind.

Als ältester Bauteil wurde schließlich die Friedhofsmauer im Norden bestimmt, welche zum Oberen Stadtplatz hin abtrennt. Sie vollführt von Westen kommend etwa in der Mitte der Kirche einen starken Knick Richtung Südosten, um nach etwa 6,4 m abermals nach Südosten abzuknicken. Das Mauerbild kann im Vergleich zu anderen Abschnitten der Friedhofsmauer (Pfarrplatz 3-9) bzw. anderen Vergleichsobjekten (z. B. Stadtmauer) etwa in das letzte Drittel des 13. Jh. datiert werden (erste Nennung der Kirche St. Nikolaus 1281).

Diesem Mauerabschnitt wird von Süden her ein Sakralbau angeschoben, dessen Grundriss sich (innen) nordseitig aus dem Verlauf der Friedhofsmauer ergibt (Abb. 5). Die Ostmauer steht darauf senkrecht. Die Südmauer liegt über die Länge der zwei östlichen Jöcher so, dass die westliche Raumbreite der Länge der Ostmauer entspricht. Anschließend knickt sie etwas nach Südwesten ab⁴, um nach einer weiteren Jochlänge auf die Westmauer zu treffen, welche wiederum senkrecht auf den entsprechenden Abschnitt der Friedhofsmauer zielt. Nach Mauerwerksvergleichen und besonders aufgrund der Oberflächentexturen sowie der Ritz- und weiße Streifenquadrierung der westlichen Wandpfeiler (auf grauem Grund) kann dieser Bau etwa in die Mitte des 14. Jahrhunderts gestellt werden. Dieser Kirchenbau ist durch seinen Inhalt als Beinhaus ausgewiesen. Die tiefe Lage (Fußbodenniveau etwa 1,2 m unter dem südlich angrenzenden Friedhofsniveau) lässt an ein nicht mehr nachvollziehbares Obergeschoß denken, wie das vielfach bei Beinhäusern dieser Zeitstellung üblich war. Der Zugang erfolgte südseitig im westlichen Joch über ein stark gefastes Portal von etwa 1,15 m lichter Breite.

Dieses Bauwerk wurde in seinem Grundriss von der Wolfgangskapelle des Jahres 1505 übernommen. Allerdings hat man die eingelagerten Gebeine zugeschüttet und über dieser Verfüllung einen Ziegelboden eingezogen (Abb. 5)⁵. Der Zugang erfolgte nach wie vor von Süden, da die Öffnung nicht vermauert wurde. Aufgrund der großen Höhendifferenz zwischen Ziegelfußboden und Schwellstein des Westportals erscheint es darüber hinaus unwahrscheinlich, dass der Zugang von Westen her erfolgte. Daher ist die Vermutung, dass das heutige Westportal von diesem Bau stammt, in Frage zu stellen. Dagegen spricht auch die zu große Breite des Portals in Bezug auf die Länge der alten Westmauer.

Es ist weiter kaum vorstellbar, dass der spätgotische Altar auf diesem Untergrund sicher stehen konnte, aber die heute bestehende Lösung einer Überwölbung dieses Bereiches, auf dem der Hochaltar steht (Abb. 5), ist dem barocken Bau zuzuschreiben (Ziegelformate, Bogenform).

4 Diese Stelle nimmt möglicherweise Bezug auf die Ecke des Turms der Pfarrkirche und es gab auch Indizien, dass sich dahinter eine weitere Bauphase (späterer Anbau?) verbergen könnte.

5 Dass man damals schon Probleme mit Bodenabsenkungen hatte, zeigt die Erneuerung des Belages durch Auffüllung der Unebenheiten und Neuverlegung von Bodenziegeln.



Abb. 6: Hall/St. Josef 2010. Blick über die mittelalterlichen Gebeine hinweg auf die barocke Gruft der Grafen Khuen-Belasy im Westjoch der Kirche.

Eine zeitgenössische Abbildung im Heiltumsbuch des Stifters zeigt das Kircheninnere, ohne eine besondere Konstruktion für diesen Zweck erkennen zu lassen⁶.

Der barocke Neubau der Josefskirche ruht im Bereich der West-, Nord- und Ostmauer teilweise auf den Mauerresten der Vorgängerbauten, weicht aber im Grundriss völlig davon ab. Im Südteil wurden neue und sehr massive Fundamente geschaffen (Abb. 5).

Lediglich die im Westen eingebaute Familiengruft der Grafen Khuen-Belasy (Abb. 6) bezieht sich noch lage- und größenmäßig auf das westliche

⁶ L. VON HOHENBÜHEL, Die Holzschnitte der Handschrift des Heiltum-Büchleins im Pfarrarchive zu Hall in Tirol (Innsbruck 1884) 10, 69.

Joch des spätromanischen Beinhauses (M. 14. Jahrhundert) bzw. die Wolfgangskapelle von 1505. Dafür wurden die umgebenden Mauern unterfangen und eine Mauer wenig westlich der westlichen Wandpfeiler des Vorgängerbaus eingezogen. Dieser Raum erhielt schließlich ein O-W-gerichtetes Tonnengewölbe. Die Toten waren teils in noch gut erhaltenem Zustand.



Abb. 7: Hall/Bezirksgericht 2010. Ehemaliges Jesuitenkolleg, Blickrichtung SO.

Bezirksgericht

Über mehrere Monate zogen sich mit Unterbrechungen die Arbeiten im Hof des Bezirksgerichtes Hall hin. Durch wiederholten und längeren Stillstand der Baustelle und aufgrund des Arbeitsablaufes war die archäologische Grabung nur schwer planbar. Auslöser für die Maßnahmen waren Isolierungsarbeiten an einem den West- und Osttrakt quer verbindenden, unterirdischen Gang sowie an einem Tankraum. Bei deren Freilegung wurden in der nächsten Umgebung auch mehrere Strukturen der Vorgängerbauten angeschnitten.

Das Bezirksgericht, zuvor Berufsschule, Kaserne und Knabenerziehungsinstitut (1818-1852) war ursprünglich ein Jesuitenkolleg (Abb. 7). Die Sozietät Jesu kam 1569 im Gefolge des Damenstiftes nach Hall und versah neben dessen geistlicher Betreuung auch den Dienst



*Abb. 8: Hall/Bezirksgericht 2010.
Latrinengrube 1, vermutlich M. 15. Jh.,
bereits entleert und durch spätere Einbauten
gestört, im Hintergrund Verschalung des
Verbindungsganges.*



*Abb. 9: Hall/Bezirksgericht 2010.
Latrinengrube 2, E. 13. Jh. mit
Nachnutzung im 15. Jh., Notgrabung zur
Bergung des Fundmaterials.*

im gegenüberliegenden Gymnasium sowie zahlreiche weitere geistliche Tätigkeiten⁷. Zu ihrer Unterbringung wurden mehrere Häuser ostseitig an der damaligen Badgasse, heute Schulgasse, aufgekauft und adaptiert. 1610 erhielt die Allerheiligenkirche (Jesuitenkirche) ihre Weihe. Nach den Erdbeben um 1670/71 wurde ein Neubau des Kollegs notwendig, auf den das heutige Gebäude zurückgeht.

Mit den baubegleitenden Arbeiten wurden neben jüngeren Kellerräumlichkeiten auch zwei mittelalterliche/frühneuzeitliche Latrinengruben freigelegt (Abb. 8-9). Eine rund und trocken gemauerte Grube nördlich des Ganges und Tankraumes war vom Bau des Kollegs nur randlich geschnitten worden (Abb. 9). Ihr lichter Durchmesser betrug ca. 2 m und verkleinerte sich nach unten. Die erhaltene Höhe betrug grob 4 m. Sie enthielt zuunterst Fundmaterial vom Ende des 13. bis 1. H. 14. Jahrhunderts. Davon durch eine fundleere Schotter- und Sandschicht getrennt fand sich viel Fundgut aus der Mitte des 15. bis anfangs des 16. Jahrhunderts. Die Entleerung dieser Grube musste leider unter großem zeitlichen Druck erfolgen und war nur durch den engagierten Einsatz unserer freiwilligen Mitarbeiter möglich.

Südlich des Ganges, mit etwa 18 m achsialem Abstand von der ersten, konnte eine weitere, allerdings jüngere Latrinengrube geborgen

⁷ F. NOTHEGGER OFM, Klöster in Hall und ihr Wirken. In: Haller Buch. Schlern-Schriften 106 (Innsbruck 1953) 290-336, hier 296-301.

werden (Abb. 8). Sie war bereits weitgehend entleert und mehrfach gestört, kleiner und wesentlich weniger tief. Auch das hier geborgene Fundmaterial stammte aus der Zeit um 1500. Umgelagerte Schichten im näheren Umkreis gaben auch ältere Objekte des frühen 14. Jahrhunderts frei.

Dort und da wurden noch Mauerreste angeschnitten. In Summe kamen bei diesen Grabungen Überreste der mittelalterlichen Vorgängerbauten zutage und solche aus der Nutzungsperiode des Jesuitenkollegs vor ca. 1670.



Abb. 10: Absam/St. Magdalena 2010. Erweiterung der Hauptgrabungsfläche nach Norden (unten), rechts oben Abfallschichten mit umfangreichem Keramikbruch, die sich konzentrisch um einen aufgeschütteten Hügel ablagern, in dessen Mitte ein Pfostenloch zu sehen ist, zwischen diesem und der Steingruppe am Profil unten eine Rinne, die hier noch verborgen liegt, etwa mittig senkrecht Begrenzung dieser Schichten in Verlängerung einer Pfostenreihe, die in einer früheren Kampagne weiter Südlich (oben) freigelegt wurde, ein Zusammenhang ist möglich.

St. Magdalena

Wie in den Jahren zuvor wurden die Ausgrabungen bei St. Magdalena im Halltal auch 2010 wieder fortgeführt. Die Hauptgrabungsfläche am Hang südlich der Kirche bzw. des Wirtschaftsgebäudes wurde hangabwärts

(Nord) um 6 m² erweitert⁸. Schon im Vorjahr hatte sich eine Verdichtung der Befunde in dieser Richtung abgezeichnet und dieses Bild setzt sich weiter fort (Abb. 10).

Die Abfallhalde mit umfangreichem Keramikbruch erstreckte sich ebenfalls weiter hangabwärts. Eine deutliche und lineare Schichtengrenze lag auffälliger Weise in Verlängerung einer früher schon festgestellten Pfostenreihe in dieser Richtung. Wenig westlich davon und leicht schräg dazu zeichnete sich schon in den unteren Lagen des Keramikbruchs ein Streifen ab, der sich schließlich als ausgeprägte Rinne zu erkennen gab. Das daraus geborgene schlickige Sediment wird untersucht, um Hinweise auf die vermutete Salzproduktion zu gewinnen. Sie kam aus Richtung der wenig hangaufwärts liegenden Ofengrube.



Abb. 11: Absam/St. Magdalena 2010. Blick auf die entleerte Rinne am Westprofil der Grabungsfläche aus Abb. 10, seitlich begrenzt durch kleinere Steine.

Weitere Pfostenlöcher, Aufschüttungen und natürlich abgelagerte Schichten bestätigten das schon früher gewonnene Bild eines gewerblich genutzten Platzes der späten Hallstattzeit (ca. 7.-A. 5. Jh. v. Chr.). Aller

⁸ Eine ebenso große, bereits bearbeitete Fläche wurde weiter abgetieft und zusätzlich konnte eine Fläche von 3 m² weiter oben am Waldrand tiefer gegraben werden.

Voraussicht nach wurde hier in dieser Zeit Sole zur Salzproduktion versotten.

St. Magdalena sollte daher auch im Wegenetz zwischen Inntal und über die Berge hinweg in das Alpenvorland eine wichtige Stellung eingenommen haben.

Restaurierung/Fundbearbeitung

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde an der Aufbereitung des Fundmaterials aus verschiedenen Grabungen gearbeitet. Diese Arbeiten umfassten das Reinigen, Beschriften und Magazinieren zahlreicher Objekte. Insbesondere wurden die Bestände aus den Grabungen zur Haller Glashütte und in St. Magdalena versorgt. Daneben konnten auch kleinere Konvolute aus den zahlreichen Grabungen dieses und vorangegangener Jahre für das Depot vorbereitet werden. Und wie schon zuvor waren diese Arbeiten nur dank des engagierten Einsatzes unserer freiwilligen Mitarbeiter zu bewältigen.

Publikationen

Im Jahr 2010 erschienen wieder mehrere Fundberichte zu Grabungen des Vorjahres. Es wurde auch schon mit den Arbeiten am dritten Band der Reihe „Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt“ begonnen. Neben mehreren Vortragsveranstaltungen (s. nachfolgende Berichte), die meist Überblicke zu den Aktivitäten der Stadtarchäologie boten, stand die Haller Glashütte im Mittelpunkt eines Referates im Rahmen des 9. Montanhistorischen Kongresses, veranstaltet in Sterzing, Hall und Schwaz.

Aktivitäten im Museumsjahr 2010

Sonderausstellung „De Profundis“ (Abb. 1-2)



Abb. 1: Eröffnung der Ausstellung De profundis.

De profundis - „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir“. Der Anfang des Psalms 130 wurde als Ausstellungstitel gewählt, weil er zu den traditionellen Totengebeten der katholischen Kirche gehört. Die Ausstellung zeigte nicht nur Ergebnisse der Grabungen im Friedhofsareal der Pfarrkirche St. Nikolaus (Skelett aus den mittelalterlichen Gräbern) und in der Josefskapelle (digitale Präsentation: mittelalterliches Beinhaus und barocke Gruft), sondern bot auch Einblick in Bestattungssitten (Mittelalter, Barock, Gegenwart) und in religiös-moralische Beziehungen des Menschen zum Tod (Totentanz). Die wissenschaftliche Bearbeitung der Skelettfunde ergab interessante Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen der Bestatteten.

Dr. George McGlynn, Staatssammlung für Anthropologie & Paläoanatomie, München, sei in diesem Zusammenhang herzlich gedankt für die Untersuchung der Skelette.



Abb. 2: Stefanie Anders, Staatssammlung f. Anthropologie u. Paläoanatomie, München.

Leihverkehr (Abb. 3-7)

Das Museum Stadtarchäologie als Leihnehmer

- Die Exponate der Dauerausstellung aus dem Haller Stadtarchiv und dem Geldmuseum der OeNB, Wien wurden auch 2009 gezeigt. Die Leihverträge konnten verlängert werden. Für die Ausstellung „de profundis“ wurden folgende Objekte entlehnt:
 1. Grabstein, Marmor, 18. Jh. – Leihgeber: Ing. Wolfgang Reismann, Hall T.
 2. Sargdeckel, Holz, bemalt, 18. Jh. – Leihgeber: Familie Kuen-Belasy
 3. Muster einer Diamantbestattung – Leihgeber: Firma Algordanza, Dornbirn
 4. Kruzifix, Holz, Elfenbein, Reliquien, 2. Hälfte 17. Jh. – Leihgeber: Pfarre St. Nikolaus, Hall i. T.
 5. Reliquienmonstranz, Silber, tlw. vergoldet, Reliquien, Goldschmied Benedikt Burkhart (?), Innsbruck, gotisch, 1500-1520 – Leihgeber: Pfarre St. Nikolaus, Hall i. T.

6. Zwei Totentafeln, Gouachemalerei auf Papier, 19. Jh. – Leihgeber: Pfarre St. Nikolaus, Hall i. T.
7. Zwei Haarbilder, blondes und braunes Menschenhaar, Stiftperlen, lackierter Stoff, Goldfolie, 19. Jh. bzw. um 1900 – Leihgabe: DDr. Andreas Faistenberger, Hall i. T.
8. Der letzte Tanz, Aquarell von Hans Kraker, 2010 – Leihgabe: Hans Kraker, Hochrindl-Kegel 81, Albegg/Kärnten



Abb. 3: Reliquienmonstranz, Silber, 1500 – 1520, Leihgabe der Pfarre Hall i.T.



Abb. 4: Haarbild, um 1900, Leihgabe: DDr. Andreas Faistenberger.



Abb. 5: Haarbild. Detail: braune Menschenhaare.



Abb. 6: Der letzte Tanz (Totentanz). Aquarell von Hans Kraker, 2010.



Abb. 7: Barocker Grabstein der Familie Wenger (Mathias Sebastian gest. 1757, Anna Maria gest. 1796, Marmor, 18. Jh., Leihgabe: Ing. Wolfgang Reismann.

Museumsbesucher

15.253	Kombiticket
463	Museumspäd. Programm (Kooperation mit Tiroler Kulturservicestelle)
261	Schnupperführungen für Schulen (Kooperation mit TVB Hall-Wattens)
11	Ferienexpress (Kooperation mit Stadtmuseum Hall i. T.)
17	Halliläum (Kooperation mit den Pfadfindern)
20	Mittwochmarkt-Führungen „Marktstadt Hall i.T.“
70	Feldforschungsbilanz (Kooperation mit UNI/Inst.f.Archäologien/Abt.
30	Lehr- und Fortbildungsveranstaltung Universität Kiel
420	Nightseeing-Besucher im Museum
200	Lange Nacht der Kirchen, Besucher im Museum
55	Eröffnung „De profundis“
16.800	Besucher im Museum
290	Veranstaltungsreihe Projekt Museum auf Rädern
100	Nightseeing-Führung „Die Bildsprache der Grabsteine“ (Dr. M. Frick)
17.190	Summe Besucher (im Museum und bei Museumsveranstaltungen)

Veranstaltungen (chronologisch)

8. Jänner 2010

Die 2. Feldforschungsbilanz des Fachbereiches Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeitarchäologie des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck in Kooperation mit der Stadtarchäologie fand in den Museumsräumen statt. Der Rückblick auf die Forschungstätigkeit des Vorjahres dient u. a. der grenzüberschreitenden Vernetzung von ForscherInnen. Nicht nur Fachwissenschaftlern, auch Amateurarchäologen und Laien steht diese Fachtagung unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler offen. 17 Referate über Grabungen in Burgen, in Städten, archäologische Surveys im Hochgebirge, Rettungs- und Forschungsgrabungen und die Aktivitäten der Grabungsfirmen boten eine interessante Rückschau auf das Forschungsjahr 2009, zu dem auch zwei Referenten der Stadtarchäologie beitrugen.

Alexander Zanesco gab einen Überblick zu den Grabungen der Stadtarchäologie Hall im Jahr 2009, Anny Awad referierte über die Archäologische Ausgrabung in der Glashütte von Hall i. T. (Details siehe Beitrag A. Krassnitzer)

Jänner, März bis Dezember

Mittwochnachmittag-Führungen im Museum

Während der gesamten Museumssaison wurden auch heuer mittwochs Führungen in deutscher und englischer Sprache gehalten.

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

23. März bis 17. Juni (Abb. 8-9)

20 Termine **Museumspädagogisches Programm in Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle (TKS)** für Tiroler Volks-, Haupt und Sonderschulen sowie Gymnasien und Berufsbildende höhere Schulen. Wegen der allgemeinen Budgetkürzungen wurden in diesem Jahr weniger Veranstaltungen unterstützt, d. h. es konnten trotz hoher Nachfrage nur 20 Termine vergeben werden. Die Lehrerberichte über 19 Veranstaltungen zum Thema „Des Kunigs Hochzeit“ für Neun- bis Zwölfjährige und eine zum Thema „Party in der Burg“ für Oberschüler fielen wie schon in den Vorjahren sehr positiv aus.

419 Schüler/innen, 20 Lehrer/innen und 24 Begleitpersonen

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer, Mag. Christine Weirather, Dr. Sylvia Mader



Abb. 8: Museumpäd. „Des Kunigs Hochzeit“



Abb. 9: „Des Kunigs Hochzeit“. Spiel: Einzug des Hofes zum Schauessen.

13. April bis 27. September (Abb. 10)

Wie im Vorjahr wurden **in Kooperation mit dem TVB Region Hall-Absam Schnupperführungen** für Volksschulen aus Hall und Umgebung angeboten. Diese Gratisaktion, die vom Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall in Tirol getragen und vom TVB beworben wird, ermöglicht den Volksschulen der Region, das Museum kennenzulernen. 12 von 28 Schulen in der Region nahmen das kostenlose Angebot wahr.

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Besucher: 12 Klassen, 237 Schüler/innen, 22 Lehrer/innen bzw. Begleitpersonen



*Abb. 10:
Schnupper-
führung für
eine Haller
Volksschule.*

21. Juni

Dreharbeiten für einen Imagefilm über die Münze und das Stadtarchäologie-Museum

19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September

Das Museum beteiligte sich an den vom Stadtmarketing organisierten **Führungen an Markttagen** (Mittwochmarkt). Mit dem Thema „Marktstadt Hall“ stand das Museumsteam jeden dritten Mittwoch um 19 Uhr Touristen und Einheimischen für eine Stadtführung mit anschließendem Museumsbesuch zur Verfügung.

Folgende historische Orte und ihre Bedeutung bildeten den Schwerpunkt der Führung: 1. ehemaliges Marktgelände und Verkaufsgewölbe (Rathaus, Nebengebäude, Areal nördl. davon) 2. Reges Treiben in der Marktgasse (heute: Salvatorgasse), 3. Unterkunft und Zerstreung für Handelsreisende (Frauenturm in der Agramsgasse, Gasthäuser, Badhäuser).

Im Museum: 1. Versorgung für den täglichen Bedarf und Gegenstände des täglichen Gebrauches, also Waren, die auf Wochenmärkten feilgeboten wurden, z. B. Holzlöffel (Exponat: ältester Holzlöffel Tirols). 2. Jahrmärkte spiegeln internationale Handelsbeziehungen wider (Exponate: Siegburger, Waldenburger und Loschitzer Keramik, Waldglas usw.), 3. Unterhaltung an den Markttagen durch Spiele (Exponate: Würfel, Dominosteine, Murmeln, 14.-17.Jh.)

Die Teilnehmerzahlen waren allerdings enttäuschend, was nicht zuletzt an dem kalten, meist regnerischen Wetter lag.

27. Mai 2010

Ausstellungseröffnung „De profundis“. Um 19.30 Uhr eröffnete Bürgermeister Mag. Johannes Tratter im Burghof der Burg Hasegg die Ausstellung „De profundis“. Kuratorin Sylvia Mader und Stefanie Anders, Staatssammlung für Anthropologie & Paläoanatomie, München, führten die Gäste in die Thematik ein.

28. Mai

Lange Nacht der Kirchen. Das Museum blieb bis 23 Uhr geöffnet. Stefanie Anders stand interessierten Museumsbesuchern für Gespräche zur Verfügung, berichtete über ihre wissenschaftliche Untersuchung der Haller Skelettfunde an der Staatssammlung für Anthropologie & Paläoanatomie, München. Chris Moser demonstrierte die Restaurierung ausgewählter Grabfunde (Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer).

28. Mai bis 30. Mai (Abb. 11-13)

Halliläum. Anny Awad vermittelte eine Kooperation mit den Pfadfindern im Rahmen des Halliläums. Das Museum beteiligte sich an den Aktivitäten dieses Pfadfindertreffens in Hall. Zwei Pfadfinder-Gruppen besuchten das Museum. Nach einer Museumsführung erfolgte die Überleitung auf die Arbeit der Archäologen. Den Abschluss bildeten Siebarbeiten im Hofratsgarten, an denen sich die Kinder eifrig beteiligten.

Durchführung: Anny Awad Bakk. und Mag. Alexandra Krassnitzer

12. Juli (Abb. 14 - 15)

Ferienexpress. Die museumspädagogische Veranstaltung „*Barthlmä, Caritas und das Fatschenkind*“ für 8-12jährige wurde wie im Vorjahr im Rahmen der Aktion Ferienexpress in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Hall i. T. durchgeführt, wobei es um das Thema Kindheit in früheren Zeiten geht.

Durchführung: Mag. Christine Weirather (Stadtmuseum) und Mag. Alexandra Krassnitzer (Stadtarchäologie)

20. Oktober

Studenten und Lehrbeauftragte der Universität Kiel besuchten unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler das Museum. Nach einem Vortrag über die Struktur der Einrichtung Stadtarchäologie und deren Leistungen im Bereich Forschung und Museumswesen von Sylvia Mader, nahmen die Student/innen an einer Museumsführung (Alexandra Krassnitzer) durch die ständige Ausstellung zur mittelalterlichen Alltagskultur und einer Kuratorenführung durch die Sonderausstellung



Abb. 11: Halliläum 2010, Anny Awad erklärt, welche Funde zu erwarten sind.



Abb. 13: Halliläum 2010, Urkundenverleihung.



Abb. 12: Halliläum 2010, junge Pfadfinder bei archäologischer Feinarbeit.



Abb. 14: Ferienexpress. Brettspiele aus alter Zeit und heute.



Abb. 15: Ferienexpress. Auf Stelzen wie im Mittelalter.

„De profundis“ teil. Diskutiert wurde anschließend im gemütlichen Rahmen in der Burgtaverne, die sich nicht nur diesmal, sondern bei vielen Veranstaltungen der Stadtarchäologie als entgegenkommende Kooperationspartnerin einbrachte.

25. Oktober (und Preview am 21. Oktober)

Haller Nightseeing. Das Museum trug zu den Aktivitäten des Vereins durch Sonderführungen – Die Bildsprache der Grabsteine (Dr. Michaela Frick); Ausstellungsführung und Preview (Sylvia Mader) – und einen Gastvortrag als Rahmenprogramm zur Ausstellung *De Profundis* bei Christoph Wampl referierte über die Diamantbestattung als zeitgemäße Alternative zu den klassischen Begräbnisarten (Details siehe Beitrag von A. Krassnitzer).

Netzwerk (Abb. 16)

Als befreundetes Museum befand sich auch das Museum Stadtarchäologie Hall i. T. unter den Ehrengästen bei den Festlichkeiten am 15. Okt. 2010 im Palais Morass anlässlich der Übergabe der Präsidentschaft von DDr. Peter Volz an Dr. Manfred Lautenschläger im Freundeskreis des Kurpfälzischen Museums Heidelberg (Heidelberger Museumsgesellschaft).

Projekte

Vermittlungsprojekt „Museum auf Rädern“ (Abb. 17-20)

Im Rahmen der vom bmukk ausgeschriebenen Förderungen für „Innovative Vermittlungsprojekte“ erhielt das Museum eine großzügige Unterstützung für das eingereichte Projekt „Museum auf Rädern“. Das Projekt umfasste die Konzeption eines zweistündigen Workshops für interessierte Einheimische und Touristen zum Thema „Schon wieder Hirsebrei“ und erfolgte in verschiedenen Orten in Nord- und Osttirol. Im Rahmen dieses Workshops bekamen die Teilnehmer auf anschauliche Weise Einblick in die Ernährungsgewohnheiten des Mittelalters.

Jede Veranstaltung war in 5 Sequenzen gegliedert: 1) Powerpoint-Präsentation über Nahrungsmittelbeschaffung, -zubereitung und Tischsitten mit Bildmaterial von mittelalterlichen Fresken, Altarbildern, Buchmalerei usw. 2) Die Teilnehmer konnten ausgewählte Originale der Museumssammlung aus unmittelbarer Nähe betrachten und Näheres über Ihre Verwendung und Herkunft erfahren. 3) Publierte mittelalterliche Rezepte luden zum Schmökern ein. 4) Einen Seifenabguss von einer Backmodel mit Darstellung des Sündenfalls konnten die Teilnehmer selbst anfertigen und mit nach Hause nehmen. 5) Im Anschluss wurde ein mittelalterliches Gericht verkostet.

Konzept und Idee: Sylvia Mader, Ausarbeitung: Sylvia Mader und Alexandra Krassnitzer, Organisation: Alexandra Krassnitzer, Durchführung (jeweils zu zweit): Alexandra Krassnitzer, Sylvia Mader und Christine Weirather. Abgussformen: Julia Hammerschmied fertigte nach der



*Abb. 16: S. M. zwischen den beiden
Präsidenten des Heidelberger
Museumsvereins.*



*Abb. 17: Projekt „Museum auf Rädern“
(MaR) in Fügen. Vzbgm. Rudolf Kößler
(links) u. Andre Lindner, Obmann d.
Museumsvereins (rechts).*



*Abb. 18: MaR in Rattenberg:
Originale aus dem Museum
Stadtarchäologie.*



*Abb. 19: MaR im Museum Schloss Bruck, Lienz.
Seifenabguss von Gebäckmodel, 15. Jh.*



*Abb. 20: MaR im
Notburgamuseum Eben/
Achensee. Mittelalterliches
Essen.*

Gebäckmodell (E. 15. Jh.) aus der Museumssammlung die Silikonformen für den Seifen-Abguss an. Veranstaltungsorte (chronologische Reihenfolge): Tarrenz, Altfinstermünz/Nauders, Lienz, Fügen im Zillertal, Ried im Oberinntal, Virgen, Eben am Achensee, Rattenberg, Mils, St. Johann, Lengberg, Seefeld, Thaur, Bad Häring, Innsbruck und Lermoos.



Abb. 21: Dr. Harald Kreinz an der Datenbank (Inventarisierung).

Inventarisierung (Abb. 21)

Die vom bmukk und von der Museumsservicestelle des Landes Tirol geförderte Inventarisierung der museumsrelevanten Objekte aus der wissenschaftlichen Sammlung der Stadtarchäologie wurde von drei fachwissenschaftlichen Bearbeitern mit folgenden Forschungsschwerpunkten durchgeführt: Anny Awad Bakk. (Glas), Dr. Harald Kreinz (Keramik) und Mag. Sarah Leib (Ofenkacheln). Im August 2010 konnte die digitale Inventarisierung der Ofenkacheln (33 Objekte) abgeschlossen werden. Die Fundkomplexe Salvatorgasse (104 inventarisierte Objekte), Fuxmagengasse (72 inventarisierte Objekte), Eugengasse (8 inventarisierte Objekte), Milserstrasse (73 inventarisierte Objekte) und ein Teil der Funde aus der Glashüttengrabung wurden in der zweiten Jahreshälfte inventarisiert. Derzeit enthält die Datenbank 300 Datensätze bzw. es wurden insgesamt 300 Objekte inventarisiert.

Die digitale Inventarisierung erfolgt nach den Richtlinien der Museumsservicestelle des Landes Tirol und entspricht dem internationalen Standard. Von jedem Objekt wird ein Datenblatt mit Foto, Objektbeschreibung, Materialangabe, Datierung, und Informationen zum

Fundort/-zusammenhang angelegt. Die Arbeit gestaltet sich teilweise langwierig, weil ein hoher Anteil des Materials stark fragmentiert ist und noch nicht zu vollständigen oder zumindest rekonstruierbaren Objekten zusammengesetzt werden konnte. Diese Arbeit ist enorm zeitraubend und erfordert auch große Fachkenntnis. Eine Fortsetzung der Inventarisierungsarbeiten ist für 2011 und 2012 geplant.

Subventionen für Museumsprojekte und Veranstaltungen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Inventarisierungsprojekt und Projekt Museum auf Rädern); Museumsservicestelle des Landes Tirol (Inventarisierungsprojekt), Tiroler Kulturservicestelle (Museumspädagogisches Programm), Stadt Hall (Rahmenprogramm zur Ausstellung „De Profundis“), Österreichische Nationalbank.

Erwerbungen (für die Museumsbibliothek)

Ankauf von Literatur zur Begräbniskultur für die Ausstellung „De profundis“ und zur mittelalterlichen Küche (Kochbücher) für das Projekt Museum auf Rädern/Veranstaltungstitel „Schon wieder Hirsebrei“.

Personelles

Museumsteam

Museumsleitung: Dr. Sylvia Mader

Besucherkommunikation: Mag. Alexandra Krassnitzer

Ausstellungsgestaltung: Bmst. Ing. Wolfgang Mader (ehrenamtlich)

Koordination der Freiwilligenarbeit: Anny Awad Bakk. (ehrenamtlich)

Projekt-Mitarbeiter/innen:

- Inventarisierung: Anny Awad, Dr. Harald Kreinz, Mag. Sarah Leib
- Museumspädagogik (TKS) und „Museum auf Rädern“: Mag. Christine Weirather

Ehrenamtliche Leistungen von Vereinsmitgliedern für das Museum:

- Vorarbeiten zu Ausstellungen und Veranstaltungen: Anny Awad und Dr. Eva-Maria Kummer
- Führung (Nightseeing): Dr. Michaela Frick
- Fundaufbereitung: Anny Awad Bakk., Ilse Csaki, Gundi Dalapozza, Dr. Eva-Maria Kummer, Beate Krapf, Barbara Loos, Klaus Menardi, Nicole Mölk, Elke Nachbauer, Diane Thaler und Karin Tschurtschenthaler (Abb. 23-25)



Im Berichtsjahr 2010 wurden ca. tausend Arbeitsstunden von

Abb. 22: Fundaufbereitung. Abb. 23: Fundaufbereitung. Gundi Dalapozza u. Barbara Loos.

ehrenamtlichen, so genannten „freiwilligen“ MitarbeiterInnen geleistet. Damit konnten die Neuzugänge für die Verwahrung im Depot vorbereitet, jedoch nicht inventarisiert werden. Diese Tätigkeiten umfassten im Wesentlichen das Sortieren, Waschen und Beschriften von Keramik- und Glasfunden. Konservatorische Maßnahmen oder Restaurierungen mussten hintangestellt werden wegen fehlender personeller Kapazitäten angesichts der Materialmenge. Die im Bereich der Fundaufbereitung tätigen Damen haben damit einen unbezahlbaren Beitrag für die wissenschaftliche Sammlung geleistet, der in weiterer Folge auch der musealen Sammlung zugutekommt.

Ihnen allen sei herzlich für ihren Einsatz gedankt!

Sylvia Mader

Appendix (von Alexandra Krassnitzer)

Aus Gründen der Einmaligkeit der Veranstaltung wird im Folgenden die Schilderung der beim Pfadfindertreffen aktiv involvierten Museumspädagogin Mag. Alexandra Krassnitzer abgedruckt:

Halliläum 2010

Von Freitag, den 28. bis Sonntag, den 30. Mai 2010 hieß es in der Altstadt von Hall „Gut Pfad“, denn die Haller PfadfinderInnen luden anlässlich ihres 80-jährigen Geburtstags zu einem „Landesunternehmen 2010“ in die Stadt ein. Aus ganz Tirol kamen daher rund 200 Pfadfinder von „Guides“ und „Spähern“, also Mädchen und Buben zwischen 10 und 14 Jahren bis zu „Caravelles“ und „Explorern“ (Altersgruppe 14 bis 16 Jahre), um die Stadt kennenzulernen und Pfadfinderfreundschaften zu erneuern bzw. zu schließen. Das dreitägige Erlebniswochenende in der Salinenstadt stand ganz unter dem Motto „Mittelalter“ und zahlreiche Haller Vereine halfen bei der abwechslungsreichen Gestaltung des Programms und auch einige Handwerks- und Wirtschaftsbetriebe öffneten ihre Tore, um den jungen Menschen ihre Arbeit näher zu bringen. Die Veranstaltung startete am Freitag nach dem Aufbau der „Zeltstadt“ im Hofratsgarten mit einer Hall-Ralley und endete dann in einem gemütlichen Beisammensein am Lagerfeuer. Der Samstag stand dann ganz unter dem Thema „mittelalterliche Werkstätten“, die sich in der ganzen Stadt verteilten und bei denen die Kinder – in kleinere Gruppen aufgeteilt – allerlei Interessantes erleben konnten: Bergbau, Besuch der Kräuterhexe, Höfischer Tanz, Mittelalterliches Kochen, Bogenschießen + Fechten, Lederwerkstatt, Schlosserei, Schmuckwerkstatt, Mittelalterliches Musizieren, Wahrsagen, Jongleure + Gaukler, Münzen prägen usw. Beendet wurde der aufregende Tag für die Kinder bei einem Mittelalterfest mit Spanferkelgrillen, bei dem das tagsüber Erlernte vorgeführt werden konnte. Am Sonntag wurde das Treffen dann mit einem gemeinsamen Gottesdienst am oberen Stadtplatz beendet.

Auch der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i. T. beteiligte sich an diesem Treiben. In zwei Gruppen kamen am Samstag insgesamt 15 Jugendliche und 2 Begleiter in die Räumlichkeiten der Stadtarchäologie, erhielten Informationen über das Alltagsleben im Mittelalter und der frühen Neuzeit und konnten sich die Sonderausstellung „De Profundis“ ansehen. Anhand dieser Ausstellung konnten sie erfahren, welche Funde bei Friedhofsgrabungen ans Tageslicht kommen können. Nach einer kleinen Einführung welche Tätigkeiten zu den Aufgaben eines Archäologen gehören, durften die Pfadfinder sich aber auch selbst im Hofratsgarten bei dem aufgebauten Sieb als findige Archäologen erweisen. Aufgabe war es, die von der Grabung am ehemaligen Friedhof bei der Pfarrkirche St. Nikolaus stammende Erde zu untersuchen. Mit Werkzeug ausgestattet durchforsteten die Kinder das Material nach interessanten Objekten wie Knochen, Scherben, Schmuckteilen, Perlen, Knöpfen, Buntmetall etc. (Abb.12-13) Für ihre tatkräftige Unterstützung wurden die Jugendlichen im Anschluss mit einer Erinnerungsurkunde ausgezeichnet. (Abb. 14) Betreut wurden die Jugendlichen von Anny Awad Bakk. und Mag. Alexandra Krassnitzer.

Vereinstätigkeiten 2010

Jour Fixe

Auch im Jahr 2010 traf sich der Vorstand des „Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall in Tirol“ einmal monatlich zu einem Jour fixe in der Burg Hasegg, um die kommenden Vorhaben, Tätigkeiten, Projekte, Veranstaltungen und deren Organisation, Budgetfragen etc. zu klären (Abb. 1).



Abb. 1: Vorstandssitzung, Stadtarchäologie Hall

Feldforschungsbilanz 2009

Anfang des Jahres 2009 hatte Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler die Idee, ein jährliches Symposium des Fachbereiches Frühgeschichte, Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des Institutes für Archäologien der Universität Innsbruck zu veranstalten. Dabei sollte Bilanz über das vergangene archäologische Jahr gezogen werden und Referenten - vom Studierenden bis zum Hochschullehrer - zu Wort kommen. Dies sollte neben der grenzüberschreitenden Vernetzung der archäologisch Tätigen auch Förderern, Gönnern und Interessierten die Möglichkeit geben, in die neuesten Forschungen eingebunden zu werden und an den Ergebnissen teilzuhaben.

Während diese Veranstaltung 2009 noch im ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen stattfand, wurde die „2. Feldforschungsbilanz“ schon in Kooperation mit dem Verein, am Freitag, den 5. Jänner, in der Burg Hasegg veranstaltet. Über 20 Vortragende aus Österreich, Südtirol,

Deutschland und der Schweiz präsentierten den über 70 Besuchern (Fachleute, Vereinsmitglieder, Studenten und Laien) ihre aktuellen Forschungsergebnisse. (Abb. 2) Die Themenbereiche waren äußerst vielfältig und reichten von archäologischen Surveys im Hochgebirge über Methodik, Montanarchäologie, Kleinfundforschung, bis hin zur Weltkriegsarchäologie. Abgeschlossen wurde mit einer Übersicht über Forschungs- und Rettungsgrabungen im Jahr 2009, die von verschiedenen Grabungsfirmen durchgeführt wurden. Auch die Stadtarchäologie war mit zwei Beiträgen vertreten: Dr. Alexander Zanesco, Überblick Grabungen Stadtarchäologie Hall 2009 und Anny Awad Bakk., Archäologische Ausgrabungen in der Haller Glashütte. Beim gemütlichen Ausklang mit Wein und opulenter Danke-Schön-Suppe („Gerstenbrein“) konnten offen gebliebene Fragen noch besprochen, weiterdiskutiert bzw. Kontakte geknüpft und gepflegt werden. (Abb. 3) Für dieses leibliche Wohl danken wir Julia Stadler und ihrem Team (Abb. 4).

Aufgrund des großen Erfolges der Zusammenarbeit wird die „3. Feldforschungsbilanz“ im Jänner 2011 wieder in Kooperation und in den Räumlichkeiten der Stadtarchäologie Hall i.T. stattfinden.



Abb. 3: Experten unter sich: DI Walter Hauser (Bundesdenkmalamt), Univ.-Prof. Harald Stadler (Uni Ibk, Organisator), ao. Univ.-Prof. Walter Leitner (Uni Ibk, Institutsleiter Archäologie).



Abb. 2: 2. Feldforschungsbilanz 2009 in den Räumen der Stadtarchäologie Hall i.T.



Abb. 4: Julia Stadler sorgt für unser leibliches Wohl.

Sonderführung Josefskirche

Die Stadtarchäologie führte seit Oktober 2009 Ausgrabungen im sogenannten Josefskirchlein, nördlich neben der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus durch.

Aus historischen Quellen war bekannt, dass die 1698 vom Brixener Fürstbischof Graf Johann Franz von Khuen-Belasy geweihte Kirche die Gruft ebendieser Familie enthalte, denn der Bischof stammte aus Hall. Der Neubau war notwendig, weil die hier stehende sog. Wolfgangskapelle im Zuge der Erdbeben von 1670 bis 1689 zerstört wurde. Diese Kapelle war eine Stiftung des Florian von Waldauf und wurde 1505 geweiht. Aus der Weiheurkunde geht indirekt hervor, dass die Kapelle an Stelle eines Beinhauses entstand.

Der archäologische Befund passte sehr genau zu dieser Überlieferung. Ein sehr wahrscheinlich zweigeschossiger Kirchenbau des 14. Jh. wurde an die schon bestehende Friedhofsmauer südseitig angeschoben. Darin fanden sich im Zuge der Grabungen noch große Mengen an menschlichen Gebeinen. Offenbar ließ Waldauf die deponierten Gebeine bzw. das Untergeschoss einfach überschütten. Der „Neubau“ war vermutlich nur ein Umbau, der hauptsächlich die Ausstattung des Kirchleins betraf. Große Teile der Waldaufschen Kapelle sind ebenso noch erhalten. Schließlich um- und überbaute man Ende des 17. Jh. die Ruine, die dann endgültig abgerissen wurde. Aus diesem Grund fanden sich große



Abb. 5: Sonderführung Josefskirche, Dr. Alexander Zanesco (exklusiv für die Presse).

Mengen an gotischem Bauschutt in der Kirche. Die besagte Gruft wurde geöffnet. Sie enthielt die sterblichen Überreste von mind. 19 Personen. Um den Vereinsmitgliedern diesen Sensationsfund zu präsentieren, lud der Verein am 15. März 2010 zu einer exklusiven Sonderführung in der Josefskirche. Dieser Einladung folgten über 40 Interessierte um gespannt den Worten von Dr. Alexander Zanesco zu lauschen und dem Experten Fragen zu diesem spannenden Thema zu stellen (Abb. 5).

Lange Nacht der Kirchen 2010

Am Freitag, den 28. Mai fand in ganz Österreich die Lange Nacht der Kirchen statt. Gotteshäuser, Klöster und andere kirchliche Einrichtungen der Katholiken, Protestanten und Orthodoxen in Tirol wurden durch diese Veranstaltung Anziehungspunkte abendlicher und nächtlicher Spaziergänge und boten die Möglichkeit, bisher unbekannte Seiten, Kunstschatze und Besonderheiten der Kirchen und Pfarrgemeinden kennen zu lernen. An die 200 Veranstaltungen wie Orgel- und Chorkonzerten, Lesungen und Diskussionen bis hin zu Theateraufführungen und Wanderungen gehörten zum Angebot. 2010 stand die Lange Nacht der Kirchen unter dem Leitsatz „Weder bei Tag noch bei Nacht dürfen sie schweigen“. Dieses Motto signalisiert die Überzeugung der Christen, dass Glaube an Gott nicht nur ein Schatz für das persönliche stille Kämmerlein ist, sondern ein Schatz, der die Kraft hat, die ganze Gesellschaft zu durchdringen.

Bereits am Vortag wurde die neue Sonderausstellung „De Profundis“ des Museums Stadtarchäologie Hall eröffnet, die sich mit den archäologischen Grabungen am Friedhofsareal der Pfarrkirche St. Nikolaus, in der Josefskapelle und am ehemaligen Friedhof am Bachlechnerplatz beschäftigt, sowie über Bestattungsriten vom Mittelalter bis Barock informiert. Da dies zum Thema Kirche passte, beschloss der Verein, sich im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ mit Veranstaltungen sowohl im Museum, welches an diesem Abend bis 23.00 Uhr geöffnet hatte, als auch in der Stadt selbst zu beteiligen. Geboten wurden Grabungsführungen mit Alexander Zanesco in der Josefskapelle jeweils um 20.00, 21.00 und 22.00 Uhr. Eine der letzten Möglichkeiten für etwa 150 Neugierige (trotz des schlechten Wetters), die Ausgrabungsstätte zu besichtigen, denn am nächsten Tag wurde das Kirchlein wegen Restaurierungsarbeiten geschlossen.

Neben Führungen zur Sonderausstellung gab es aber auch die Gelegenheit, sich jeweils um 11.30, 14.30, 18.30, 20.30 und um 21.30 Uhr im Museum bei Getränken und kleinen Snacks über die wissenschaftliche Untersuchung der Skelettfunde dieser Grabung zu informieren. Dazu war Stefanie Anders von der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie in München anwesend, die gemeinsam mit Dr. George McGlynn die Knochen der Friedhofsgrabungen in München bearbeitet hatte und interessante Einblicke in die wissenschaftliche Bearbeitung von menschlichen Knochenfunden vermittelte (s. Beitrag Mader).

Über 200 Besucher erfuhren an diesem Abend nicht nur wie man Geschlecht, Alter und eventuelle Krankheiten bestimmen kann, sondern sie hatten auch die Möglichkeit, unserem Restaurator Chris Moser bei seiner Arbeit über die Schulter zu schauen (Abb. 6).



Abb. 6: Restaurator Chris Moser bei der Arbeit.

Vortragsabend Grabungen 2009

Am Dienstag, den 22. Juni 2010, veranstaltete der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i. T. einen exklusiven Vortragsabend der besonderen Art, um einen Rückblick auf die archäologischen Kampagnen des vergangenen Jahres 2009 zu geben. Um sich bei allen Sponsoren, Förderern und Helfern zu bedanken, wurden diese und die Mitglieder des Vereins in die Räumlichkeiten der Stadtarchäologie eingeladen, wo ihnen Dr. Alexander Zanesco über die Forschungen und wissenschaftlichen Ergebnisse der acht durchgeführten Grabungen (sieben Denkmalschutzgrabungen + eine Forschungsgrabung) 2009 berichtete. Das Programm reichte von zwei kleineren Grabungen im Bereich der Stadtbefestigungswerke bis hin zur Großgrabung am Gelände der ehemaligen Haller Glashütte. Ein Meilenstein waren die Untersuchungen in der Josefskirche. Deren Erforschung und die Grabungen am Pfarrplatz entlang der romanischen Friedhofsmauer

gaben Anlass für die neue Sonderausstellung 2010 „De Profundis“. Von überregionaler Bedeutung bleibt die Forschung um die prähistorische Salzversiedung in St. Magdalena im Halltal. Weitere Untersuchungen betrafen das Altstadthaus Arbesgasse 13 und den Ansitz Aicham.

Nachzulesen sind die Erkenntnisse der jeweiligen Ausgrabungen im Tätigkeitsbericht der Stadtarchäologie Hall 2009 (www.stadtarchaeologie-hall.at). Einen gemütlichen Ausklang fand der interessante Abend für die über 30 Gäste bei Speis und Trank in der Burgtaverne Hall.



Abb. 7: Archäologische Kindergrabung 2010 bei St. Magdalena, Halltal/Absam.

Archäologische Kindergrabungen 2010

Auch 2010 – bereits zum vierten Mal – führte der Verein eine archäologische Kindergrabung beim ehemaligen Augustinerinnenkloster bei St. Magdalena im Halltal/Absam durch. Am Samstag, den 18. September 2010, konnten sich zahlreiche Kinder wieder als „Nachwuchsarchäologen/innen“ betätigen. Informiert wurden die Eltern – wie schon in den Jahren zuvor – über unsere Homepage, per Email, diverse Aushänge und über die Presse. Ziel dieser Veranstaltung ist es, Kindern spielerisch zu erklären, wie Archäologen arbeiten, wie eine archäologische Ausgrabung abläuft

– vom Ausmessen der Grabungsstelle, dem vorsichtigen Bergen der Fundobjekte sowie der schriftlichen und fotografischen Dokumentation
– und natürlich das Interesse bei den jungen Forschern für Archäologie zu wecken.



Abb. 8: Archäologische Kindergrabung 2010 bei St. Magdalena, Halltal/Absam.

Abb. 9: Archäologische Kindergrabung 2010 bei St. Magdalena, Halltal/Absam

Da sich der Ablauf und die zeitliche Einteilung sowohl aus organisatorischer Sicht als auch in Hinblick auf die Aufmerksamkeit der Kinder der letzten Jahre bewährt haben, wurden diese weitgehend beibehalten. Die Grabung fand wieder in kleineren Gruppen über den Tag verteilt zu je 75 Minuten statt. Anhand von Bildern und ausgewählten Originalfunden wurde den Mädchen und Buben zuerst gezeigt, was denn alles entdeckt werden kann (Abb. 7). Dann konnten sie sich selbst, ausgerüstet mit Handschuhen, Kellen, Sitzkissen, Fundsäcken, Fundzetteln sowie kleinen Schildchen, die sie als Archäologen auswiesen, an die Arbeit machen (Abb. 8-9). Zuvor waren bereits eine Reihe von „Funden“, wie Tontöpfe in verschiedenen Größen, Keramikbruch, Glas- und Holzperlen, Mosaiksteinchen, Ringe, aber auch Münzen, die uns das Museum Münze Hall zur Verfügung stellte, vergraben worden. Nach einer kleinen Jause zur Stärkung durfte jedes Kind als Erinnerung einen selbst ausgegrabenen Fund samt selbstgeschriebenem Fundzettel mit nach Hause nehmen. Anstelle der üblichen Erinnerungsmünze haben wir uns heuer für die kleinen Nachwuchsarchäologen/Innen etwas Besonderes ausgedacht: Durch die Verleihung einer Urkunde wurden die Mädchen und Buben zu Ehren-Kinderarchäologen/Innen ernannt und ihre Teilnahme an der heurigen „Grabungskampagne“ bestätigt.

32 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren aus Absam, Hall, Innsbruck, Rum und Zirl nahmen an der heurigen archäologischen Kindergrabung

teil. Die Grabungen wurden von Mag. Alexandra Krassnitzer und Dr. Sylvia Mader betreut. Unterstützung bekamen die beiden von Omar Awad. DI Walter Hauser und Thomas Lindtner erklärten sich bereit, als Fahrer die Kinder ins Halltal und auch wieder retour zu fahren.

Darüber hinaus wurde heuer zum zweiten Mal eine archäologische Kindergrabung für eine Schulklasse organisiert (Abb. 10-11). Die 2a der Hauptschule Dr. Posch Hall unter der Leitung von Frau Christine Pichler-Zanger wanderte am 15. September 2010 ins Halltal, um nach dem demselben Prinzip der bisherigen Kindergrabungen kleine und größere „Schätze“ zu entdecken. Elf kleine Archäologen wurden an diesem Tag ebenfalls von Mag. Alexandra Krassnitzer und Dr. Sylvia Mader betreut. Für 2011 gibt es bereits wieder Anfragen von Lehrern für weitere archäologische Kindergrabungen.



Abb. 10-11: Archäologische Kindergrabung bei St. Magdalena, Halltal/Absam, 2a, HS Dr. Posch Hall.

Vereinsausflug 2010

Der Vereinsausflug 2010 führte dieses Jahr am 15. Oktober ins Val di Non, welches für seine Wälder, Wiesen, Berggipfel und zahlreichen Seen bekannt ist. Wir starteten in aller Früh wie üblich beim Gasthof Badl in Hall. Unsere Route führte uns entlang der Brennerautobahn über Sterzing-Brixen-Bozen und dann über Mezzocorona Richtung Nonstal. Als erster Besichtigungspunkt stand das erst im April 2010 wiedereröffnete Castel Thun am Programm (Abb. 12-13). Dieses liegt auf einem kleinen Schlossthügel ca. 600 m hoch, in der Nähe des Dorfes Vigo di Ton in sehenswerter Panoramalage und zählt zu den schönsten mittelalterlichen Trentiner Burgen. Es wurde in der Mitte des 13. Jh. erbaut und war der Sitz der bedeutenden Familie Thun, bischöfliche Lehenherren die ihm Laufe von acht Jahrhunderten von einfachen Grundbesitzern zu wichtigen politischen Persönlichkeiten aufgestiegen waren. Der Rundgang durch die mächtige Anlage war eine Zeitreise vom Mittelalter zur Neuzeit, von der Renaissance zum Biedermeier. Die zahlreichen Räume, wie das aus dem 16. Jh. stammende Bischofszimmer, das vollständig mit Zirbenholz



Abb. 12: Vereinsausflug 2010, Nonstal, Castel Thun.

verkleidet ist, Kammern und herrschaftliche Säle mit wertvoller Einrichtung, die Kapelle des Hl. Georg mit Fresken aus dem 15. Jh., eine Waffensammlung, mehrere Kachelöfen und die berühmte Bibliothek, die rund 10.000 Druckwerke beherbergt, machten den Besuch auf der Burg zu einem beeindruckenden Erlebnis. Weiter ging die Fahrt in das kleine Künstlerdorf Smarano, wo wir unser Mittagessen – typische Gerichte aus der Region – zu uns nahmen. Im Anschluss fuhren wir weiter nach Sanzeno, dem Ort, der einer ganzen Kultur seinen Namen verliehen hat. Funde dieser Fritzens-Sanzeno-Kultur konnten wir im Museum Retico bestaunen, wo wir auch Interessantes zur Geschichte und den archäologischen Grabungen in diesem Gebiet erfahren konnten (Abb. 14). Ebenfalls in Sanzeno besichtigten wir die Basilika der heiligen Märtyrer Sinisius, Martyrius und Alexander, eines der bedeutendsten spätgotischen Bauwerke im Trentino (Abb. 15). Beeindruckend war auch der Besuch der Einsiedelei San Biagio und der Blick in die dortige Schlucht. Auf dem Weg zurück nach Hall in Tirol legten wir einen Stopp bei San Michele all'Adige ein, um bei der Cantina Endrizzi einzukehren. Hier bot sich die Möglichkeit den dort angebauten Wein zu verkosten und heimische Köstlichkeiten wie Wurst und Käse zu probieren (Abb. 16).



Abb. 13: Vereinsausflug 2010, Nonstal, Castel Thun.



Abb. 14: Vereinsausflug 2010, Nonstal, Museo Retico.



Abb. 15: Vereinsausflug 2010
Nonstal, Basilika der heiligen
Märtyrer Sinisius, Martyrius und
Alexander.



Abb. 16: Vereinsausflug 2010, Nonstal, Cantina Endrizzi.

Mit 54 Personen, davon 48 Erwachsene, 2 Jugendliche und 4 Kinder konnte bei der mit Unterstützung durch Frau Dr. Barbara Knoflach von Mag. Alexandra Krassnitzer durchgeführten Exkursion ein neuer „Teilnehmer-Rekord“ erreicht werden.



Abb. 17: Nightseeing 2010, Museumsführung, Dr. Sylvia Mader.



Abb. 18: Nightseeing 2010, Christoph Wampl (Algordanza, Dornbirn) im Gespräch mit Herrn Dr. Bader.



Abb. 19: Nightseeing 2010, Dr. Michaela Frick führt zum Thema „Die Bildsprache der Grabsteine von St. Nikolaus“.



Abb. 20: Nightseeing 2010, Powerpoint-Präsentation mit Stadtbildern aus fünf Jahrhunderten.

Haller Nightseeing 2010

Am Montag, den 25. Oktober 2010, fand das mittlerweile fünfte Haller Nightseeing für die Besucher der Salinenstadt statt. Hundert Kaufleute, Gastronomen, Touristiker und Kulturvermittler hatten sich an diesem Abend zusammengeschlossen, um Tür und Tor bis Mitternacht zu öffnen und ein beachtenswertes Kulturprogramm mit kostenlosen Führungen zu den Schätzen Halls anzubieten. An 13 Stationen konnten Kunst- und Geschichtsinteressierte in die über siebenhundertjährige Geschichte und die lebendige Kultur der Stadt eintauchen. Die 20- bis 30-minütigen Sonderführungen boten nicht nur die Möglichkeit, von erfahrenen

StadtführerInnen detaillierte Informationen zu erhalten, sondern auch mit Experten der Stadtgeschichte zu sprechen und so verborgene und bekannte Kulturschätze der Vergangenheit und Gegenwart neu zu entdecken.

Wie in den vorangegangenen Jahren beteiligte sich der Verein auch wieder im Haller Nightseeing und präsentierte sowohl ein Innenprogramm im Museum als auch ein Außenprogramm in der Altstadt von Hall. Das Museum Stadtarchäologie Hall empfing von 17.00-24.00 Uhr an die 400 Besucher. Jeweils um 18.00, 22.00 und 23.00 Uhr gab es die Möglichkeit einer Teilnahme an Ausstellungsführungen von Dr. Sylvia Mader, die insgesamt 120 Personen nützten (Abb. 17). Der Gastvortrag „Diamantbestattung – eine zeitgemäße Alternative“ von Herrn Christoph Wampl von der Firma Algordanza Dornbirn stand um 20.00 Uhr im Beheimsaal der Burg Hasegg am Programm und fand seinen Abschluss in einer regen Diskussion bei einem Gläschen Wein (Abb. 18).

Das Außenprogramm bildeten Rundgänge bei der Pfarrkirche zum Thema „Die Bildsprache der Grabsteine von St. Nikolaus“, geführt von Frau Dr. Michaela Frick, jeweils um 19.00, 21.30 und 22.30 Uhr, an denen rund 100 Wissbegierige teilnahmen (Abb. 19). Mit Einbruch der Dunkelheit lief am oberen Stadtplatz eine Powerpoint-Präsentation mit Stadtbildern aus fünf Jahrhunderten – gestaltet von Dr. Alexander Zanesco (Abb. 20). Um die Technik vor Ort kümmerten sich abwechselnd Thomas Lindtner, Ing. Horst Philipp, Laurin Hauser und Alexander Zanesco.

Weihnachtsfeier

Der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i.T. lud seine freiwilligen Mitarbeiter am 21. Dezember 2010 zu einer kleinen Weihnachtsfeier in die Burgtaverne Hall ein, als Dankeschön für die im Jahre 2010 mit viel Engagement geleisteten Arbeitsstunden bei diversen Grabungen (730 Stunden), bei der Aufarbeitung der Funde (1000 Stunden) und Museumsprojekten bzw. Vereinstätigkeiten (150 Stunden). Es wurde aber nicht nur gefeiert, sondern auch Bilanz über die Vereinsaktivitäten des sich zu Ende neigenden Jahres gezogen sowie ein Vorausblick für das 2011 geboten. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die sich 2010 so fleißig beteiligten.

Mitgliederzahl 2010

Abschließend ist noch Erfreuliches über die stetig wachsende Mitgliederzahl zu berichten: Waren es 2009 noch 80 Mitglieder, so haben wir mit Ende 2010 die Zahl von 105 erreicht. Wir danken allen Mitgliedern für die Unterstützung unserer Arbeit und ihr Vertrauen.

Alexandra Krassnitzer

Öffentlichkeitsarbeit Stadtarchäologie

In enger Zusammenarbeit zwischen den Personen für Pressebetreuung, Geschäftsführung, wissenschaftlicher Leitung, Museumsleitung und dem Vorstandsteam werden regelmäßig zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten gesetzt und sämtliche Veranstaltungen beworben.

Der Verein Stadtarchäologie Hall in Tirol informiert die Öffentlichkeit über die Veranstaltungen, Forschungsergebnisse der archäologischen Grabungen und den sonstigen Aktivitäten oder Serviceleistungen. Die unterschiedlichen Maßnahmen erfolgen in ihrem Umfang nach Maßgabe der finanziellen und strukturellen Ressourcen des Vereines. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst vier Schwerpunkte:

Pressearbeit

Presseinformationen an lokale, regionale und überregionale Medien im Vorfeld von Veranstaltungen und zur Bewerbung sonstiger Aktivitäten:

- Ausstellungseröffnungen im Museum Stadtarchäologie
- Vorträgen und Symposien
- Grabungskampagnen
- Fundergebnissen
- sonstige öffentlichkeitsrelevante Ereignisse

Klassische Außenwerbung

- Plakatierung von Veranstaltungen und sonstiger Aktivitäten
- Beschilderung der Grabungsorte mit Transparenten
- Sonstige temporär eingesetzte Werbemaßnahmen (Folder, Infoprospekte, Hinweistafeln etc)

Elektronisch unterstützte Maßnahmen (Internet)

2009-2010 entstand ein umfassender Webauftritt www.stadtarchaeologie-hall.at, um die Arbeit des Vereines zu dokumentieren, mehr öffentliche Präsenz zu erhalten und diesen Webauftritt auch als interaktives Medium für alle Interessierte einzusetzen (wissenschaftlicher Informationspool, Fotodownloads, Mitgliederinformationen, Presseinformationen, etc.). Zahlreiche Features ermöglichen es nunmehr, neben der Dokumentation unserer umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit auch das 2008 in der Burg Hasegg neu eingerichtete „Museum Stadtarchäologie“ im öffentlichen Netz vorzustellen.

Am Beispiel Grabungskampagne „Josefskirche Hall“ (neben der Haller Pfarrkirche) führt seit kurzem auch ein virtueller 360° Rundgang durch die historisch äußerst interessante Kapelle (1505), bei dem beeindruckende Ansichten des von unserem Stadtarchäologen Dr. Alexander Zanesco entdeckten Beinhauses (mit Gebeinen von über zweitausend Individuen) zu sehen sind. Der Haller Fotograf Klaus Karnutsch zeichnet für diese technische Innovation bzw. visuelle Dokumentation verantwortlich. Interessant auch deshalb, da die Grabungsstätte mittlerweile nach Abschluss der Kapellensanierung geschlossen wurde (mit Erdreich bedeckt) und somit nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Vermittlungstätigkeit

Maßnahmen und Kooperationen zur Vermittlung des Themas Archäologie/Stadtgeschichte, durchaus auch für sonst oft schwer erreichbare Zielgruppen schulischer oder kommunaler Einrichtungen:

- Mobile Museumsvermittlung „Museum auf Rädern“ (wird in ganz Tirol angeboten)
- Museumspädagogisches Programm für Kinder (im Museum Stadtarchäologie, Burg Hasegg)
- Archäologische Grabungsworkshops für Kinder (auf St. Magdalena im Halltal)
- Sonderführungen im Museum Stadtarchäologie, in der Burg Hasegg oder an Grabungsorten
- Kooperationsveranstaltungen und wissenschaftlicher Austausch mit befreundeten regionalen Museen wie

Münze Hall, Stadtmuseum Hall und Gemeindemuseum Absam.

Thomas Lindtner

